**Gottesdeenst to ´n 3. Advent**

**Predigt to Römer 15, 5-13, Pastorin Anita Christians-Albrecht**

***Predigttext:***

*Wat fröher schreven is, in de hillige Schrift, dat is darum uptekent, dat wi darut lehren sölen; wi sölen gedüllig wesen un Stön kriegen un Hoopen beholln. Gott gifft Gedüür, Gott gifft Stön, he mag geven, dat wi in de Spoor blieven achter Christus an un een mit’n anner up een Stück staht. Dat wi dorin eens sünd, dat wi hum, de Vader van uns Herr, priesen as mit een Mund.*

*Dorum nehmt nu doch een de anner an un laat hum so gellen, as he is. So hett Jesus dat ok mit uns maakt un dadör Gott to sien Recht hulpen. Heel minn hett Christus sük maakt un is een van dat Volk Israel worden: Gott steiht ja to sien Woord. Wat he de Voröllern toseggt hett, dat is ok so koomen.*

*So könen ok de Heiden Gott danken un priesen, dat he hör annohmen hett, so, as’t beschreven steiht: „Middenmank de Heiden will ik di priesen un van dien Naam luut singen“. Un annermal heet dat: „Freit jo, ji Heiden, tosamen mit Gott sien eegen Volk“. Un denn noch an’n anner Stääd: „Ji Heiden all, singt Gott Lieder, un ji Völker all mit ’n anner: Geevt Gott de Ehr!“.*

*Jesaja seggt dat so: „Dor sall een koomen ut de Wuddel van Jesse. De sall upstahn un de Heiden stüürn. Un de Heiden setten hör Hoopen up hum“. Ja, Gott, up den wi hoopt, de help jo, mit vulle Freid un Freed’ to glööven. Denn hebbt ji ok Hopen in Hüll’ un Füll’. Van Gott sien Hillige Geist kriegen ji dor Kraft to.(Röm. 15, 5-13)*

Gott, de immer dor west het un dorweesen will för alle Tieden, de mag ok nu ganz dicht bi uns wesen un uns sien Free schenken. Amen.

Fröher hebb ik mi immer up de Adventstied freut, leeve Gemeen. Advent, dat weer wat Besünners. Dor gaff dat voel, wat dat dat ganze Johr över nich gaff. Jede Mörgen weer ik gespannt up mien Adventskallenner, ganz eenfachen weer dat man, mit Biller achter de Döörkes, in Huus weer dat warm un gemütlich, un snachts hebb ik dröömt van dat, wat ik mi to Wiehnachten wünschen dä. Intüschen is dat all wat anners worrn. Dominosteenen un Spekulatius gifft dat al siet September un in de Bloomengeschäften dudeln an Dodensönndag Wiehnachtslieder.

Wo geiht Hör dat mit de Adventstied, leeve Gemeen?

Advent – dat worrt immer anstrengender, seggen voel: een Wiehnachtsfier jaggt de nächste, de Stadt is vull, un ok in de letzte 13 Daag för Wiehnachten gifft dat noch’n Masse to doon. 3. Advent – de Count-Down löppt. Well nu sien Paketen noch nich packt hett, de packt dat viellicht gor nich mehr. Good, dat et dat Woord Stress up Platt gor nich gifft.

Advent - dat will ik nich missen - seggen annern: Advent, dat is Kookjesbacken mit uns Kinner, dat sünd de Wiehnachtslieder, de man singt of in’n Konzert höört, dat is, wenn’s all wat netter mit’nanner sünd, dat sünd Glühwien un Kersen un nah’n kollen Spazeergang een warm Tohuus. Das is Dankborwesen för de Minschen, mit de man dat good raakt hett un ok de Trüür um all dat, wat wi in uns Leben verloren hebben un wat in uns Welt nich in Ördnung is. Dat is, wenn wi marken: Ok uns Seel hett Smacht, ok de bruukt wat: Ruh, goode Gedanken, Tied, wat Moijes to’n Freuen un voel Leevde.

Viellicht is dat de Grund, worum de Lüüd in’t Adventstied nah’t Kark gahnt. Worum sitten Ji hier, leeve Lüüd, an’t 3. Advent hier in’t Neustädter Kark. Natürlich! De Knabenchor Hannover singt, un dat treckt. De een of anner van Jo hett ok een van de Jungs herfohrn un is gliek mit hierbleven. All recht. Man ok wenn de Knabenchor nich singt, sünd de Karken in disse Weeken fuller as anners. Mi wunnert dat jede Johr weer. Wat hebben wi denn eegentlich to beeden? Tegen all dat Glimmer un Glitter buuten in de Welt koomen wi doch nich an: Een poor enkelde Kerzen up’t Adventskranz, feine Lieder un voel Woorden, de uns ok nich so recht in Adventsstimmung brengen. Nich Freeden, Freud un Lebkookjes, nee: Mit Ernst, Ji Minschenkinner, as wi dat eben in’t Weekenlied sungen hebben. Oder: Maakt de Weg torecht för den Herrn.

Of wi doch mehr bruuken as Glühwien un Stollen? Of wi dat meenen, wenn wi uns een besinnlichen Adventstied wünschen doont: dat wi Tied hebben un nahdenken köönen över dat, wat würelk tellt un würelk wichtig is?

Lang hebb ik docht, dat mi dat reckt, wenn ik mi regelmäßig Tied nehm, mi of un to’n Kers ansteek, mit mien Kinner Adventslieder sing, Geschichten vörlees un hen un her goode Musik höör.

Dat all höört dor för mi mit to, keen Fraag. Un een Settje lang kann man sük dat denn viellicht ok inprooten, dat de Welt wunnerbor is un de Minschen dat henkriegen, dat se in Free tosammen leven.

Man meestens worr ik ut so‘n Adventsduselee ganz flink weer rutreeten. Mien Kinner hebben sük mal weer in’t Wull. Ik hebb eben in’t Fernsehen de Nahrichten sehn un krieg de Biller van Noot un Dood un Hunger un Katastrophen nich rut ut mien Kopp. Un denn röppt noch een Fründin an un vertellt mi, dat se un hör Mann ut‘nannergahnt. Ik worr dor weer mit Noes up stoett, dat wi dat in Löttje un in Groot nich henkriegen, dat wi in Free mit’nanner leven in disse Welt. De Zuckerguss, de wi in’t Adventstied geern överall röverschmeern, is hart worrn un breckt kött.

To Ruh koomen, sük vörstellen, wo‘t wesen kunn, dat is fein. Man wat nützt uns dat, wenn‘t denn doch so wieder geiht as bitlang, in de glieke Richtung, in de oole Hektik, mit all de Spannungen in‚t Familie, in‘t Gemeen, in uns Welt. Maaken wi uns nich bloot wat vör? Nah de Motto: Buten blank, binnen krank; vör’n bunt, achtern Strunt? Lohnt sük dat würelk, to hoopen, to traun, to wachten, dat dat beter worrt? Of bedregen wi uns bloot sülst?

Wat good, dat uns Bibel dat Leven kennt un kien Heele-Welt-Book is, denk ik mennigmal. Un dat hebb ik ok weer docht, as ik mi de Predigttext för vandaag ankieken dä. To Paulus sien Tieden is‘t anschienend ok nich all Gold west, wat glänzen dä. Dat gung de hoch her in sien Gemeenen mennigmal, un ok de Christenlüüd in Rom harrn sük domals düchtig in’t Klatten. Dor höörn Minschen to, de ganz verscheeden weern un ut heel verscheeden Richtungen keemen un dat weer faaktieden nich so eenfach.

Wor dat um gung? Nu, Jesus un sien Jüngers, dat sünd ja Joeden west. Un ok de Minschen, de sük as eersten to de christlich Gemeenen tellen dään, weern Joeden. Se hebben sük immer noch to de joedsche Gemeen holln un de hör Gesetzen un Fierdaagen acht’. Man nah un nah leeten sük ok immer mehr van’t Evangelium anprooten un doepen, de *kien* Joden weern, Heiden, as se nöömt wurrn. Unner disse beide Gruppen, de Joeden- un de Heidenchristen gaff dat nu düchtig Stried - över Johrn weg. In’t Klatten harrn se sük över de Fraag, of een Heide erst Joed worrn muss, um Christ wesen to köönen. Uneens weer man sük ok, of de jöödsche Vörschriften för all Christenlüüd gellen mussen. De Doep alleen reckt nich, sän de Joedenchristen, dor mutt noch wat tokoomen, Ji mutten Jo Leven komplett ännern un erst mal Joeden worrn. So’n Quatsch, hulln de annern dortegen: Wi sünd Gott recht so, as wi sünd, bi Gott bruukt nüms dit un dat vörwiesen, dat de hum annimmt. Dat hett Jesus uns doch immer weer vertellt.

Wat hett dat mit uns vandaag to doon, fraagen Ji Jo nu vielleicht. Man so wiet weg is dat gor nich: „Un so een will’n Christ wesen!“, diese Satz hett de een of anner van Jo seeker ok al mal seggt of tominnst docht: „So een will Christ wesen, de mit sien Frau nich torecht kummt, de dat Finanzamt bedrüggt, de immer to flink fohrt ...“ Ok in uns Gemeenen koomen Minschen bi’nanner, de ganz un gor verscheeden sünd, un ganz verscheeden Vörstellungen hebben, wat in’t Leben wichtig is un wo man sien Leben gestalten sall.

Paulus sülst is eegens kien besünners verdräglichen Minschke west; immer weer is he mit Lüüd an’nanneraakt, bloot selten kann he sien scharpe Tung bändigen. Man för de beid Gruppen in Rom hett he’n ganz eenfachen Rat parat. Hans-Peter Matthies hett uns dat ja eben al vörlest. „Nehmt ’nanner an“, seggt Paulus. Un wiest denn mit’t Rummel Bibelwoorden, dat beid Sieden för Gott gliek voel weert sünd.

Nehmt ’nanner an, so as Christus jo annohmen hett! De een of anner van Jo kummt disse Sproek viellicht bekannt vör. As Trausproek worrn disse Woorden nämlich geern nohmen. Ehepooren sünd de löttjeste Gemen, de dat gifft. För hör gellt dat besünners: Nehmt ‘nanner an, laat’t de anner gellen, höört up’nanner, kiekt över de een of anner Macke weg. Un an’n Hochtiedsdag lett man sük dat ok geern seggen. Weniger geern höört man dat, wenn man sük eben erst weer in’t Wull hat hett un de Fetzen floogen sünd.

Dat Minschen up’nanner togahn un sük d’ Hand geven soelln, dat se up’nanner höörn mutten statt över’nanner hertositten, dat se versoeken soelln, to verstahn, wat in de anner vörgeiht un to begriepen, worum de anner so is un nich anners – dat *klingt* eenfach. Man dat *is* düchtig stuur. Wovoel Stried verdüüstert allennig weer disse Fierdaagen, wovoel Angst, dat dat Stried geven kunn. Jede Dag, bi‘t Arbeit, in’t Familie, up d’ Straat, koomen wi mit anner Misnchen tosammen. Jeder is normal, bit du hum kennenleerst, hett mal’n Book heeten, un so is dat woll ok. Je nahder du een anner Minschke kummst, um so mehr worrst du van hum gewohr un umso ehrder kriggst du dat ok mit, dat he mennigmal nich wunnerbor, man ehrder wunnerlich is.

Paulus weet dat all, he is Minsch genug, Hitzkopp noch dorto. Un doch stellt he hier so‘n Oort Dreesatz up: „Nehmt ‘nanner an, so as Christus Jo annohmen hett!“

Paulus geiht dat um de Grundlaag. Denkt doch an de Grund, wor Ji, beide Sieden, up stahnt, schrifft he. Denkt doch an dat, wat Jesus för Jo daan hett.

Dat Christus uns annohmen hett, dat is dat, wat wi besünner in‘t Advents- un Wiehnachtstied fiern, jede Johr neij. De groode Gott, för de wi as Misnchne eegens bloot bang wesen köönen, wiel wi nooit so wesen köönen, as he uns hebben will, disse groode Gott, kummt bi uns Minschen un worrt een van uns. He kummt as Kind in disse Welt. Worum deit he dat, worum verzicht‘ he dor up, sük dörtosetten, worum maakt he sük sülst minner, as he is? Dor gifft bloot een Grund för: dat is sien Leevde to uns Minschen. Uns will he wiesen, wo leev he uns hett, Uns will he marken laaten, dat he flr uns dor is.

Christus hett uns annohmen, dorum geiht dat in’t Advent: Wo wiet dat geiht, woort mi immer weer düdelk dör de Geschicht van de löttje Jonathan. Mit de Harders, vertellt disse Geschicht, keem ok de achtjohrig Jonathan in Bethlehems Stall. He keek dat Jesuskind an, un dat Jesuskidn keek hum an. Un Jonathan fung an to roaren. Worum weenst du?, froog Jesus. Wiel ik di nix mitbrocht hebb!, meen Jonathan. Du kannst mi trotzdem wat geben, anter Jesus. Dor wurr Jonathan rot för Freud un sä: Ik will Di dat Moijste geben, wat ik hebb. Dree Saaken will ik van di hebben, sä Jesus. Ja, meen de löttje Jung. Mien Mantel, mien elektrisch Isenbahn un dat feine Book mit de moije Biller, dat is dat Beste, wat ik hebb. Nee, meen Jesus, dat all bruuk ik nich. Dorto bün ik nich koomen in disse Welt. Nee, schenk mi dien letzte Mathearbeit. Jesus sä dat ganz sacht, dat nüms anners dat höören kunn. Man Jonathan verfehr sük doch. Jesus, whisper he un keem ganz dicht an de Krüpp, dor steiht „ungenügend“ unner. Genau, dorum will ik hör ja hebben. Du sallt mi allns brengen, wor in dien Leben ungenügend unner steiht. Ik will di helpen, dat du dor mit kloor worrst.

Man nu will ik noch’n tweeden Geschenk van di, sä Jesus. Dien Melkbeeker. Man de hebb ik doch vermörgens kött maakt, verschruck Jonathan sük weer. Ja, man breng mi man driest ok dat, wat du in dien Leben kött maakt hest. Ik will dat weer heel maaken.

Un nu dat darde, wat ik geern van di hebben will. Breng mi doch de Antwoord, de du dien Mooder vermörgens geben hest. As se mi froog, wo de Beeker kött gahn weer? Ja. Do legg Jonathan sien Kopp an de Kant van de Krüff un fung bitterlich an to roaren: Ik, ik hebb hör seggt, de Beeker weer runnerfallen, man in Wirklichkeit hebb ik hum mit düll Kopp up Grund schmeeten. Ja, sä Jesus, breng mi all dien Leegeree, all dien Dülligkeit, all dat, wat du nich recht maakt hest, ik will di dat nahsehn un di helpen. Ik will di dor free van maaken un di so annehmen, as du büst. Wullt du di dat van mi schenken laaten? Un Jonathan wuss nich mehr, wat he seggen sull. Sien Hart was full van Freud.

Disse Geschicht, leeve Gemeen, helpt mi, de Dreesatz van Paulus to begriepen: So nimmt Christus mi an, dorum kann ik dat ok: annern annehmen, annern gellen laaten, dat in Free mit hör versoeken.

Christus hett uns annohmen, so as wi sünd, mit all uns Ecken un Kanten, uns all: de annern, de uns mennigmal up‘t Keks gahnt, ebenso as uns sülst.

Praktisch utsehn kann dat so: Wenn Frau Meyer un Frau Schmidt, de sük all johrenlang keen Gooden Dag mehr seggen, an‘n darden Adventssönndag mit‘nanner in‘t Kark sitten, is dordor nich allns gliek good. Obber beid höörn de Woorden, de dor seggt worrn, beid verstahnt, dat dit „Nehmt ‘nanner an!“, wat mit hör un hör Leven to doon hett, beid singen de moije Adventslieder mit. Tosammen laaten se sük Gott sien Segen toprooten. Nah’t Karktied obber gahnt se nah Huus, jede in’n anner Richtung. Un ik hör de een of anner fraagen: Wat brengt dat, disse een Stünn in’t Week, wor man nich tegen’nanner angeiht, wor man mit’nanner singt un beedt? Wenn dat de överg Tied doch so wiedergeiht? Wat brengt dat, wenn Wiehnachten de Krieg Paus hett un dat dornah schlimmer wieter geiht as vörher?

Jede van de beiden geiht hör Weg wieter, man beid leben se, beid tehren se van dat, wat in disse Stünn passeert is, van de Free, de dorvan utgung, van dat Weeten, wo dat Leven wesen kunn.

Ik glööv, dat is dat, wat Paulus meent, wenn he in uns Predigtext een Woord immer weer betont: Dat Woord Hoopen: Veermal düükert dat up in uns Text, as’n Klammer, de all dat anner tosammenhollt.

De Hopen, seggt Paulus, dat is dat, wat Juden un Heiden, Starken un Schwachen, Rieken un Armen verbinnen deit. De Hopen, dat Gott hollt, wat he toseggt hett, dat dor een is, de uns Leven, uns Welt heel maakt, de uns all in sien Hannen hollt un an’t Enn up jede Fraag ’n Antwoord weet.

Ok de Minschen domals hebben sük sehnt nah Troost un Hülp un Kraft, nah’n gooden un gerechten Welt. Dor sünd de Minschen gliek bleeven över Johrhunnerten weg. Paulus wiest uns, wor uns Sehnen stillt worrn kann.

Wi hebben uns voel vörnohmen för disse Daagen bit Wihenachten, een feinen Fest sall dat worrrn, dor liggt uns wat an, dor doont wi wat för. Man wichtger as all uns Hetzen is doch dit: Dat wi mal Paus maaken un nah binnen kieken. Gott hett sük up’t Padd maakt nah uns hen. He kikkt immer weer nah uns ut. Un wat will ik denn anners, wat bruuk ik denn anners, as dat mi een annimmt, so as ik bün.

Nehmt ‘nanner an, dat is doch’n Versoek weert in disse Advent- un Wiehnachtstied. Wenn ik mi dat recht överlegg: Ik freu mi up de nächste Weeken! Amen.